



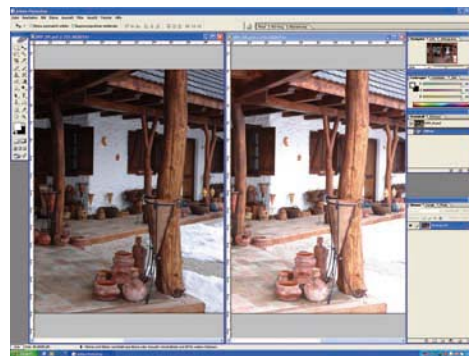
Dynamikerweiterung in Aufnahmen

Unter Dynamikbereich versteht man den Umfang der Licht- und Dunkelinformationen in einem Bild. Im Gegensatz zum menschlichen Auge, ist dieser viel kleiner und die Kamera ist auch nicht so flexibel. Unser Auge kann sich den unterschiedlichen Lichtverhältnissen durch Vergrößern und Verkleinern der Pupille anpassen, eine Fotokamera nicht. Deswegen können nicht alle Licht- aber auch Farbinformationen auf Film oder digitalem Sensor erfasst werden. Das lässt sich leicht in Aufnahmen mit hohem Kontrastumfang erkennen, da eine Belichtung hierbei nur einen Kompromiss erreichen kann; einzelne Bereiche sind über- andere wieder unterbelichtet. In der Digitalkameraentwicklung werden deswegen kontinuierlich Schritte unternommen, um diesen Dynamikumfang zu erweitern. Diese Verbesserungen sind aber nicht so auffällig und gehen eher schleppend voran. Natürlich wäre eine Aufnahme mit Speicherung aller Farb- und Lichtinformationen, die mit dem menschlichen Auge erfasst werden können, das Optimum. Das ist aber noch nicht möglich.

Aber wir können mit diesem Wissen schon einiges aus unseren Aufnahmen herausholen. Möglich wird das durch die sogenannte „Bracketing“ Funktion in Kameras, ob automatisch oder nicht ist hier völlig egal. Wichtigstes Utensil neben der Kamera ist hierbei ein stabiles Stativ. „Bracketing“ bezeichnet das Anfertigen einer Belichtungsreihe mit unterschiedlichen Aufnahmeparametern. Am besten eignet sich eine Dreier-Kombination aus einem über-, richtig- und einem unterbelichteten Bild mit exakt gleichem Aufnahmeausschnitt. Auch eine Zweier-Kombination kann in vielen Fällen schon ausreichen. (ein richtig und ein über- oder unterbelichtetes Bild) Der Wert der Belichtung sollte dabei 1 bis 1 1/2 Blenden Unterschied betragen. Vorteilhaft ist -falls möglich- eine Spiegelvorauslösung und Selbstausröserfunktion oder Fernauslöser, um jegliche Erschütterungen und damit Verschieben des Aufnahmeausschnitts zu vermeiden. Diese Belichtungsreihe ist auch nur bei statischen Motiven -z.B: Architektur, Stilleben und Landschaft- sinnvoll.

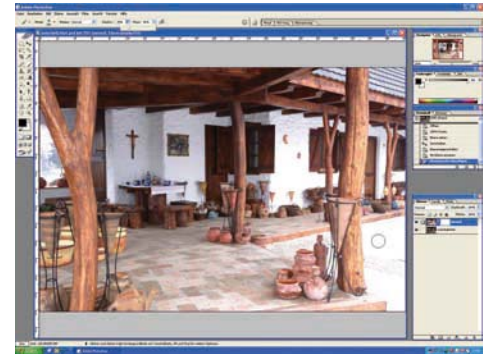
Am Aufnahmebeispiel eines Digitalbildes will ich nun zeigen, wie wir eine Verbesserung der Dynamik erreichen. Einfach erklärt machen wir folgendes: Aus 2 wird 1. Zum besseren Verständnis habe ich hier eine richtig und eine unterbelichtete Aufnahme gewählt, die schon in vielen Fällen ausreicht. Es gibt Programme am Markt, die aus 2,3 oder noch mehr Aufnahmen automatisch bereits eine Dynamikerweiterung generieren, die dann auch noch veränderbar ist. Ich will nun die Funktionsweise manuell anhand des Programmes Adobe Photoshop® zeigen. In vielen anderen Grafikprogrammen führt auch der gleiche oder ein geringfügig anderer Weg zum Ziel:

1. Zunächst öffnen wir unsere 2 Dateien.
2. Wir nehmen die unterbelichtete Datei als Hauptbild und ziehen die zweite -richtig belichtete- Aufnahme einfach bei gedrückter Maustaste in unser Bild. Das genaue Darüberplatzieren

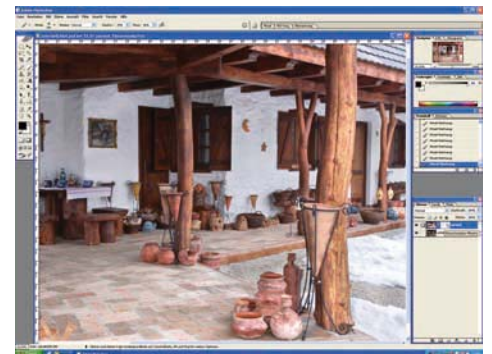


wird erleichtert durch eine leicht magnetische Ausrichtfunktion im Programm. Dazu verkleinern wir die Ansicht, bis das Bild komplett und mit einem kleinen grauen Außenrand zu sehen ist. Wenn wir nun mit dem zu ziehenden Bild über dem Rand des darunterliegenden Bildes sind, schnappt das Bild ein. In unserer Standarddatei befinden sich nun 2 Bilder übereinander liegend in 2 Ebenen. Die Position kontrollieren wir bei 100%-iger Ansicht durch Ein- und Ausblenden der Ebenen mittels des Augensymbols rechts in der Ebenenpalette. Sollten bei schnellem Klickwechsel Positionsänderungen sichtbar sein,

dann mit den Pfeiltasten die oberste Ebene verschieben. Die richtig belichtete Aufnahme wird in den einzelnen Bildbereichen unseren Wünschen genügen, deshalb sollte diese Bildebene als oberste Ebene platziert sein.



3. Jetzt erstellen wir in dieser oberen Ebene eine Ebenmaske durch Klicken auf das kleine Symbol im unteren Bereich der Ebenenpalette. Durch Klicken auf diese nun neben dem Miniaturbild erscheinende weiße Maske wird diese aktiviert.



4. Nun benötigen wir das Pinselwerkzeug mit der Farbe Schwarz und einer Deckkraft von ca. 20% am Anfang am besten mit einer weichen Auswahlkante und beginnen im Bild zu malen. Wir merken, wenn wir über die Bereiche fahren, die uns nicht passen, dass die darunter liegende Ebene zum Vorschein kommt. Die weiche Auswahlkante garantiert uns einen sanften Übergang. Keine Angst! Sollten wir

zu viele Bereiche übermalen, ändern wir die Pinselfarbe in Weiß und können somit korrigieren. Für ein optimales Ergebnis vergrößern wir die Bildansicht auf 100% oder noch höher und malen mit einer scharfen Auswahlkante des Werkzeugs detailliert an den Rändern.

Wichtig: Malen im Bild nur bei aktivierter Ebenenmaske, sonst malen wir mit schwarzer Farbe im Originalbild! Für eine genaue Funktionsbeschreibung bitte in der Hilfedatei des jeweiligen Programmes nachlesen.

Werner Loipersbek



Das fertige Bild mit erweitertem Dynamikumfang



Details in der Wandstruktur...



... und auch im Schnee sind nun sichtbar.

